

Lodzer Zeitung

Nr. 71. Sonnabend, den 15. (27.) Juni **1868.**

Redakcya i Expedycya przy ulicy Konstantynowskiéj pod Nr. 327 — Abonament w Łodzi: rocznie Rsr. 3, półrocznie Rsr. 1 kop. 50, kwartalnie kop. 75. Na stacyach poczt: rocznie rs. 5, półrocz: rs. 2 k. 50, kwart.: rs. 1 k. 25.

Redaction und Expedition: Konstantinerstraße Nro. 327 — Abonnement in Lodz: jährlich 3 Rbl., halbjährl. 1 Rub. 50 Kop., vierteljähr. 75 Kop. — Auf allen Postämtern: jährl. 5 Rbl. halbj. 2 Rbl. 50 Kop., viertelj. 1 Rub. 25 Kop.

Magistrat miasta Łodzi

Podaje do powszechnej wiadomości, że w dniu 18 (30) czerwca r. b. o godzinie 10 z rana w Urzędzie Zachodniego Górniczego Okręgu w Dąbrowie odbywać się będzie licytacja:

a) na sprzedaż 14,000 korcy węgla kamiennego od summy kop. 20 za korzec z kopalni Nowa.

b) o godzinie 10½ tegoż dnia na sprzedaż 7,000 korcy takiegoż węgla od ceny kop. 20 za korzec z kopalni Heronim i

c) o godzinie 11 tegoż dnia na sprzedaż 1100 korcy węgla takiegoż od ceny kop. 16 za korzec z kopalni Łabędzkiej. Mający chęć licytowania obowiązani nie później jak na półgodziny czasu przed rozpoczęciem licytacji złożyć opieczętowane deklaracje na stemplu ceny kop. 30 i dołączyć kwit na złożone Vadia mianowicie:

do 1-ej partji	na vadjum 280 rsr.	i na koszta	rsr.	12.
do 2-ej	„ 140 rsr.	„		6.
do 3-ej	„ 18 rsr.	„		1.

Warunki licytacyjne przejrzane być mogą w Urzędzie Okręgu Górniczego.

Łódź dnia 11 (23) czerwca 1868 r.

Der Magistrat der Stadt Łodż

bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß am 18. (30.) Juni d. J. um 10 Uhr Morgens auf dem Bureau des westlichen Bergwerks-Bezirkes in Dąbrowa eine Licitation stattfinden wird:

a) Behufs Verkauf von 14000 Korzec Steinkohlen aus der Grube „Nowa," vom Preise 20 Kop. für den Korzec;

b) um 10½ Uhr desselben Tages, behufs Verkauf von 7000 Korzen ebenfolcher Kohlen aus der Grube „Heronim," zu 20 Kop. der Korzec, und

c) um 11 Uhr desselben Tages, behufs Verkauf von 1100 Korzec Steinkohlen zu 10 Kop. der Korzec, aus der Grube „Łabędzka."

Wer an diesen Licitationen Theil nehmen willhat bis spätestens eine halbe Stunde vor Beginn derselben eine versiegelte, auf Stempelpapier für 30 Kop. geschriebene Deklaration zu erlegen und derselben eine Quittung über deponirtes Vadium beizufügen und zwar:

für die 1 Parthie	als Vadium 280 Rub.	und auf Kosten	12 Rub.
„ 2 „	„ 140 „	„ „	6 „
„ 3 „	„ 18 „	„ „	1 „

Die Licitations-Bedingungen können auf dem Bergwerks-Bezirksamte eingesehen werden.

Łodz, den 11. (23.) Juni 1868.

Президентъ Э. Поленсъ.
за Секретаря Горскій.

Wzór do deklaracji.

W skutek ogłoszenia Naczelnika Okręgu Zachodniego Górniczego z d. 28 maja (9 czerwca) r. 1868 za Nr. 2278 obowiązuję się kupić węgiel kamienny z kopalni N. po cenie za korzec (wypisać cenę korca literami i liczbą), poddając się wszelkim zastrzeżeniom warunkami licytacyjnemi objętym, a mnie dobrze znanym.

Przytem dołączam na vadjum rsr. N. i na kosztá ogłoszenia licytacji rsr. N.

Stałe moje zamieszkanie jest w N. najbliższej stacji pocztowej N.

Pisałem w N, dnia N, miesiąca i roku NN. tu wypisać czytelnie imię i nazwisko.

Magistrat miasta Łodzi

Stósownie do przepisów o leśnictwie obowiązujących, w porze letniej wzbronione jest w lasach palenie fajek, cygar i t. p.

O czem Magistrat podaje do powszechnej wiadomości, a zarazem ostrzega, że ktokolwiek dostrzerzony przez straż leśną przy paleniu fajki, cygara lub papierosa w lesie miejskim lub zagajniku za każdą razą ulegnie karze pieniężnej po kop. 50. Łodź dnia 4 (16) czerwca 1868 r.

Der Magistrat der Stadt Łodź.

Nach den verbindlichen Forstgesetzen ist während des Sommers in den Wäldern das Pfeifen-, Cigarren und dgl. Rauchen verboten.

Indem der Magistrat dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich gewarnt, daß ein jeder, welcher von den Waldaufsehern im Stadtwalde oder in der Schonung eine Pfeife, Cigarre oder Papierosse rauchend angetroffen wird, jedes mal einer Strafe von 50 Kop. unterliegt. Łodź, d. 4. (16.) Juni 1868.

Президентъ Э. Поленсъ.
за Секретаря Горскій.

Politische Rundschau.

Warschau, 25 Juni. Die Frage der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Fürsten Milan Obrenowicz scheint auf viele Hindernisse zu stoßen. Eine jede Fraktion will ihren Repräsentanten im Regentschafts-Rathe haben und intriguirt in jeder erlaubten und unerlaubten Weise.

Die österreichische Regierung war für die Regentschaft der Fürstin Julie, der Wittwe des Fürsten Michael; dieselbe erklärte jedoch entschieden der Parthei des jungen Milan, daß sie bei allen ihren Sympathien für Serbien fest entschlossen sei, keinen Antheil an den Regierungs-Geschäften zu nehmen. Das Kabinet der Tuilerien soll, nach Wiener Blättern die höheren Gerichtsbeamten nämlich die Präsidenten des Cassations-und des Apellations-Gerichtes zu Mitgliedern, der Regenschaft und zu Vormündern empfehlen; jedoch haben wie man der „Neuen fr. Presse" aus Belgrad schreibt, der Kriegsminister, dessen Energie Ordnung und Ruhe im Lande erhält und der frühere Minister Risticz, welcher Milan aus Paris herbrachte und wie Korrespondenzen von dort behaupten, sich mit den Kabinetten von Paris und Wien über die fernere Stellung Frankreichs und Österreichs zu den serbischen Angelegenheiten einzuverständigen bemühte, die meisten Aussichten. Übrigens ist die endgiltige Entscheidung über die Regentschaft von der Volks-Vertretung, welche über acht Tage zusammenkommen wird, abhängig.

Obgleich die Wahl des jungen Milan zum Herrscher von Serbien keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint, so hören die Zeitungen dennoch nicht auf, sich mit anderen Kandidaten für den serbischen Thron zu beschäftigen. Die Fürsten Karageorgiewicz sind unmöglich geworden wegen das Mißtrauens, welches in ganz Serbien durch den Verdacht einer Betheiligung an dem Morde des Fürsten Michael hervorgerufen ist, obgleich dieser Verdacht gar keine Begründung haben soll. Die Kandidatur eines Mitgliedes dieser Familie ist somit als entschieden zurückgewiesen anzusehen.

„Saturday Review" sagt, daß Serbien kein Kind, sondern einen Soldaten zum Herrscher braucht; aus diesem Grunde hat auch Fürst Karl, als zur mächtigen königlichen Familie der Hohenzollern gehörend, wichtige Eigenschaften, welche ihn für den serbischen Thron empfehlen. Bis jetzt haben jedoch die Serben diese Kandidatur, welcher Frankreich und Österreich sich entschieden widersetzen würden, noch nicht gestellt. Es giebt noch einen anderen Kandidaten, von welchem wir das erstemal eine Erwähnung in den Zeitungen finden; dieses ist ein Neffe des verstorbenen Fürsten Michael, Baron Theodor Nikulicz aus Rudna, und diesen, nicht Milan, soll Fürst Michael zu seinem Nachfolger bestimmt haben. Dieser Theodor, ein Sohn der ältesten Schwester des Fürsten Michael, welche an einen reichen Gutsbesitzer im österreichischen Banate verheirathet ist, ist heute 33 Jahre alt und nach den Versicherungen seiner Freunde ein sehr aufgeklärter Mann; er war oft in Belgrad und sprach mit seinem Onkel über die Zukunft Serbiens. Garaschanin, der wie es scheint, den meisten Einfluß bei der provisorischen Regierung hat, hat die Kandidatur des Nikolicz entfernt, weil er hofft, als Präses der Regentschaft selbst eine sehr wichtige Rolle zu spielen. Wir wiederholten dieses Alles meistens deshalb, weil die Frage der Regenschaft vielen ehrgeizigen Plänen Raum läßt und deshalb Veranlassung zu wichtigen Konflikten geben kann.

Aus Hannover berichtet man, der König von Preußen sei dort, so wohl bei seiner Ankunft, wie auch bei der Besichtigung der Garnison, mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Jedoch ersieht man an den Antworten des Königs auf die Anrede der Geistlichkeit und der Municipal Behörden der Stadt Hannover, daß in den zu Preußen annektirten Provinzen die Gesinnung der Bewohner der neuen Ordnung der Dinge noch nicht zugethan ist und daß der erste Minister König Georgs, Graf Platen, den Charakter dieser Gesinnung nicht zu sehr übertrieb, wenn er behauptete, daß Frankreich in einem Kriege mit Preußen in den Bewohnern der annektirten Provinzen, namentlich im früheren Königreich Hannover, gute Verbündete finden würde.

Vermischtes.

Lodz, den 13. (25.) 1868.

Die Benefice-Vorstellung, welche am Mittwoch den 17. im Sellin'schen Theater, für Fräulein Lanius stattfand war, eine in jeder Hinsicht befriedigende zu nennen. Es wurde viel geboten, dennoch aber alles mit Virtuosität durchgeführt. Gehen wir die Reihe der Personen durch, welche an diesem Abende ihre Talente entfalteten, so waren es in dem ersten Stücke unter dem Titel: „Castor und Polur," besonders Frl. Mariot und Herr Stahl, denen die Hauptrollen zugefallen waren, welche dieselben sehr gelungen durchführten. Frl. Mariot ist stets eine sehr angenehme Erscheinung auf der Bühne und fesselt durch ausdrucksvolle Sprache und gediegenes Spiel so, daß der ihr zu Theil werdende Beifall, ein vollkommen verdienter ist. Herr Stahl sowohl wie Hr. Horatschek sind routinirte Acteurs und wissen in ihrem Auftreten, durch gewandtes und angemessenes Spiel das Publikum auf's Lebhafteste anzuregen. Die nach Beendigung dieses Stückes von Frl. Berger vorgetragene Arie, sollte nach dem Programm, aus der Oper: „Maurer und Schloßer," sein, allein Frl. Berger hatte es vorgezogen uns durch die Wahl einer schwierigeren Arie aus der Oper: „Trawiato" uns einen noch besseren Beweis ihrer Fertigkeit zu geben. Der rauschende Beifall, welcher der Künstlerin nach dem Vortrag dieser Piece zu Theil wurde, hat den Beweis geliefert, wie sehr das Publikum zufriedengestellt war. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlaßen der am Sonnabend vorher gegebenen Operette: „Galathe" zu erwähnen in der Frl. Berger die Titelrolle höchst gelungen darstellte, und uns die von Ovid in seinen Verwadnlungen so anmuthig erzählte Fabel des Königs und Bildhauers Pygmalion in Fleisch und Blut übersetzte. In diesem Stücke hatte auch Frl. Quapiel eine sehr dankbare Rolle, die sie vollkommen ausfüllte und Herr Lucks verstand es, den Kunst-Mäcen recht drastisch und piquant darzustellen, so daß wir hoffen dürfen diese Operette auf dem Repertoir erhalten zu sehen. Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserer Benefice-Vorstellung zurück, die noch Stoff genug des Erwähnenswerthen bieten würde, wenn uns der Raum in dieser Zeitung nicht zu knapp zugemessen wäre. Mit Vergnügen rufen wir uns aber die von Herrn Fredi vorgetragene Arie zurück, die einen solchen Eindruck machte, daß dieselbe stürmisch „Da capo," verlangt wurde. Als Zugabe trug auch Frl. Quapiel noch eine Gesangspiece vor, in der sie den bedeutenden Umfang ihrer Stimme geltend machte, welches ihr lebhaften Beifall eintrug. Der Ungarische Nationaltanz, ausgeführt von dem Herrn Rawizza, den Frl. Lanius, Blum und Groß, so wie der Schwank: „List und Liebe," brachten eine erheiternde Abwechselung in den so reich ausgestatteten Abend. Der Tanz sowohl, wie der Schwank, wurden recht lebendig, der Erstere sehr ansprechend durchgeführt und wir glauben einem Wunsch des Publikums Worte zu verleihen, wenn wir die Direction bitten der Terpsichore öfter Eingang in ihrem Tempel zu verschaffen. — Einen würdigen Schluß des Abends bildete Schillers Glocke, vorgetragen von Hrn. Dr. Blum und Frl. Lanius, illustrirt durch ganz vorzüglich arrangirte lebende Bilder. Herr Blum sowohl wie Frl. Lanius sprachen mit tiefem Verständniß und in der ansprechendsten Weise dieses vortrefflichste aller Gedichte Schillers, und wir können dem Frl. Lanius nur danken uns einen so genußreichen Abend verschafft zu haben.

— Der spärliche Besuch des Theaters im Paradies ist Manchem schon aufgefallen, doch hat sich Niemand die Mühe gegeben, den Gründen nachzuforschen, *warum* jenes Theater jetzt stets so leer ist. Unmöglich kann die Konkurrenz, welche von dem Sellinschen Theater ausgeht, *allein* Schuld daran sein, und es müßen noch ganz besondere Umstände obwalten, welche das Publikum von dem Besuche des Paradieses abhält. Unserer Ansicht nach, liegt die Hauptursache dieser ungewöhnlichen Abnahme in der mangelhaften Verwaltung des ganzen Instituts, die sich hauptsächlich durch eine ganz unangemeßene, man könnte sagen: *verkehrte* Besetzung der Rollen bemerkbar macht. Es ist nicht genug, daß man das Publikum mit alten, alegedroschenen Komödien abspeist, auch die Aufführung dieser überlebten Stücke, wird uns noch durch eine ganz verfehlte Besetzung der Rollen verkümmert, so daß das Gute, was dieselben etwa noch enthalten, nicht zur gehörigen Geltung gebracht werden kann. Halten wir uns nur an die letzten beiden Vorstellungen. Am vergangenen Sonntage die „Schleichhändler" und „Köck und Guste." Im *ersten* Stücke fanden wir es ganz angemessen, daß Herr Carlsen, als Character-Komiker, den Schelle spielte, im zweiten Stück dagegen, mußte Köck durch den *jugendlichen* Komiker vertreten werden, was leider nicht geschah. — Am *Donnerstage* kam eine noch unsinnigere Besetzung vor, indem in „Zwei Herrn und ein Diener," der jugendliche Komiker zur Uebernahme der alt komischen Rolle verurtheilt war, während Herr Carlsen abermals den jugendlich-komischen Character des Bedienten darstellte. Dem so beliebten jugendlichen Komiker, Herrn Brinckmann wird dadurch jede Gelegenheit entzogen, mit seiner natürlichen urwüchsigen Komik das Publikum zu erfreuen und zu ergötzen, und die-

ses in seinen Erwartungen getäuscht, zieht sich vom Theater zurück. Aber nicht hierdurch allein, sondern auch dadurch, daß unter solchen Umständen ein jugendlicher Komiker eine ganz überflüssige Person wird leidet Herr Hentschel Schaden, denn er könnte ja die unnöthige Ausgabe von 45 Rubel Monats-Gage, für ein solches Mitglied seiner Bühne gänzlich ersparren. Dann aber bedauern wir auch Herrn Brinckmann, daß er durch dieß Verstoßen aus den ihm gebührenden Rollen, ganz aus seinem Fache heraus und in seinem Repertoir zurückkommt, und wir können nur annehmen, daß es Jemand darum zu thun ist: sein Licht nur allein leuchten lassen zu wollen. Es sind also drei Partheien, die bei einer solchen Verfahrungsweise leiden, nämlich: das Publikum, der betreffende Schauspieler und am meisten Herr Hentschel. Ein derartiges Verfahren ist aber stets der Ruin aller Gesellschaften gewesen, denn man muß niemals Komödie spielen wollen, nur im eigenen Intresse, sondern im Intresse des Publikums und der Direction. Leider stellt es sich aber immer fühlbarer heraus, daß die eigentliche Seele, der Leiter des Instituts zu schlummern anfängt indem Herr Hentschel, welcher sich für seinen unendlichen Eifer und sein rastloses Streben, mit dem er sich demselben widmete, nicht belohnt sieht, ja noch so manchen Verdruß von Seiten der Mitglieder zu überwinden hat, erkaltet, und „Verderben gehe deinen Gang!“ es gehen läßt wie es will.

△

Niniejszem wzywam wszystkich, którzy u Fryderyka Langhoff zastawili jakie rzeczy, aby takowe w przeciągu 4 tygodni wykupili; w przeciwnym bowiem razie rzeczy te przez licytację sprzedane zostaną.

Samuel Langhoff
ulica Petrokowska Nr. 282.

Od dnia dzisiejszego rozpocząłem rąbanie drzewa w Manji i mam do sprzedania drzewo budulcowe, sążnie, gałęzi i pniaki, po cenie przystępnej. Bliższa wiadomość na miejscu lub u mnie **Frischman.**

Dwa pokoiki z kuchnią są do wynajęcia. Oraz są do sprzedania dwa łóżka za umiarkowaną cenę. Bliższa wiadomość w Redakcji.

Der Erdkeller in Bałuty, in welchen ein Spiritus=Lager bis jetzt war, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die große Maße von Bohlen= und Brettern, welchem derselbe enthält, kann mit erfahren bei Holz=Bauten verwendet werden. Näheres ist zu Vortheil zu Herrn **Laski** oder Herrn **Dylion** hierselbst.

Ein Notitzbuch ist verloren worden. Der Finder wolle dasselbe gegen 30 Kop. Belohnung abgeben in der Red. d. Bl.

Aller Art Arbeiten auf der Nähmaschine, als Damen=Kleider, Wäsche und dgl. werden angenommen bei

Emilie Teuchert,
im Hause der Mad. Tabler Nr. 342.

Zwei Halsbänder mit Zeichen sind meinem Stubenhunde abgenommen worden. Derjenige, welcher den Thäter entdeckt und mir Nachricht darüber giebt erhält eine angemene Belohnung.

Johann Gröbnig, Schenkwirth.

Das an der Zachodnia Straße unter Nr. 36 gelegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

T. Muszałowski,
Petrokower Straße Nr. 252

Nur noch kurze Zeit

ist auf den Neuen Markte

J. Tarwitt's

Größtes bewegliches mechanisches

Kunst- und Schlachten- Theater

in 3 verschiedenen Abtheilungen zu sehen.

Erste Abtheilung.

Das Leben und Treiben der Strandbewohner am Schwarzen Meere.

Hiebei kommen viele interessante und amüsante, Lachen erregende Scenen vor, auch werden verschiedene Thiere als Elephanten, Giraffen, Kameele, Strauße, Bären und Affen über das Theate geführt.

Zweite Abtheilung.

Getreue Darstellung des feierlichen

Krönungszugs Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX.

am 20. Juni 1846 in Rom.

Der Krönungszug besteht aus ca. 1000 prachtvollen Figuren. Größte Meisterwerk der Mechanik, welches überall die höchste Bewunderung erregte.

Dritte Abtheilung.

Vom neuesten Kriegsschauplatze: **Schlachten bei Nachod und Königgrätz, großes Kavallerie=Gefecht bei Trautenau,** wobei Truppen=Märsche und Vorposten=Gefeche vorkommen ähnlich wie sich das Militär im Kriege mit Kanonen, Gewehren und Säbeln bekriegt, wird alles natürlich, beweglich auf dem Theater dargestellt.

Täglich von 5 Uhr bis 10½ Uhr Abends

finden die Vorstellungen statt.

Bei dunklen Abenden Vorzeigung der **Dissolving viers, Nebelbilder, und Farbenspiel.**

Entree: I. Platz 30 Kop. II. Platz 20 Kop. III. 10 Kop.

Sonntag, den 16. (18.) Juni 1868

Im Quellgarten

Zum Besten des Alexander-Hospitals

Großes Volksfest

verbunden mit

Pfand- Lotterie, Theater- Vorstellung, Jllumination und Bengalischen Feuern.

Entre in den Garten 10 Kop.
Billet zur Pfandlotterie 10 Kop.

Montag, den 17. (29.) Juni d. J.

Garten-Concert

von der Kapelle des Herrn Heinrich.

☞ **Anfang 7 Uhr Abends.** ☜

A. Land.

Sellin's Theater.

Grosse auserordentliche Theater Vorstellung bei Gelegenheit des Volksfestes im Quellengarten bei neuerbauter Arena.

Sonntag, den 16. (28.) Juni 1868

Erste Vorstellung Anfang 5 Uhr.

Große komische Operette in 2 Akten von Suppé.

Der Waffenschmied

und seine Genossen.

Große komische Operette in 2 Akten von Suppe.

Der Operette geht vor:

Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.

Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

Zweite Vorstellung Anfang 8 Uhr.

Große komische Operette in 1 Akt von Offenbach.

Die flotten Bursche.

Der Operette geht vor:

Aus Liebe zur Kunst: oder, Talentproben,

Posse in 1 Akt von C. T. Stix.

Montag, den 17. 29. Juni 1868

Zum Erstenmal:

Die Preziosa,

oder:

Das Zigeunerkind,

Romantisches Schauspiel mit Musik, Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von P. A. Wolf.

Theater im Paradies.

Montag, den 17. (29.) Juni 1868

Zum Erstenmal:

Die Maschinenbauer von Berlin.

Große Posse mit Gesang und Tanz 3 in Ab theilund 6 Bildern von A. Weirauch.

Von 4 Uhr an:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des Herrn **Heinrich.**

Entrée 5 Kop.

Mieths-Kontrakte sowie **Druckbogen zu den Bevölkerungs-Büchern** sind zu haben in der

Buchdruckerei **J. Petersilge.**

Печатать дозволяетъ: И. д. Начальника Лодзинскаго Уѣзда, Князь Ширинскій Шихматовъ.

Gedruckt bei J. Petersilge.